

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 45

Rubrik: Blick in die Gazetten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

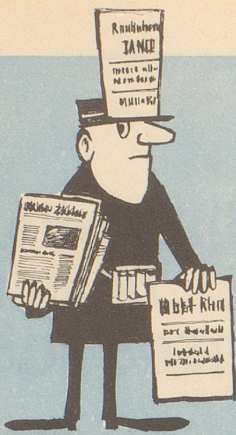
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick in die Gazetten

Heiratsanzeigen

Sekretärin

Mitte 20, sucht geeigneten Posten als Sekretärin oder kaufmännische Angestellte auf den 15. August oder

Es sagte einer: Eine Sekretärin ist ein weibliches Wesen, das man dafür bezahlen muß, daß sie Maschinenschreiben lernt, während sie sich einen Mann sucht.

Der Schule entlassener Jüngling sucht auf Frühjahr

**Stelle als
Automechaniker**
in Schaffhausen oder Umgebung.

Sollte ich demnächst wieder der Scherereien mit meinem Auto haben, so werde ich nicht mehr fluchen, sondern an diese Annonce denken und freundlich murmeln: «Aha, des-halb!»

Stadtzentrum

Grosses Zimmer an Magistraten od. seriösen Herrn, ab 1. Sept. Auch als Pied-à-terre.

Offenbar ein Pessimist, der glaubt, es gebe nur entweder-oder aber nicht sowohl-als auch. Wo haben sich die Magistraten das Renommee geholt?

Ryte, ryte Rösli...

Liedchen zur Nacht
für Lohnempfänger und Rentner

Ein Lob der Askese,
die Butter geht hoch,
die Milch und der Käse,
der Zins ein Moloch,
halt fröhlich dein Quentchen
an Opfern bereit,
halt still, Konsumentchen,
dein Buckel ist breit.

Ryte, ryte Rösli ...

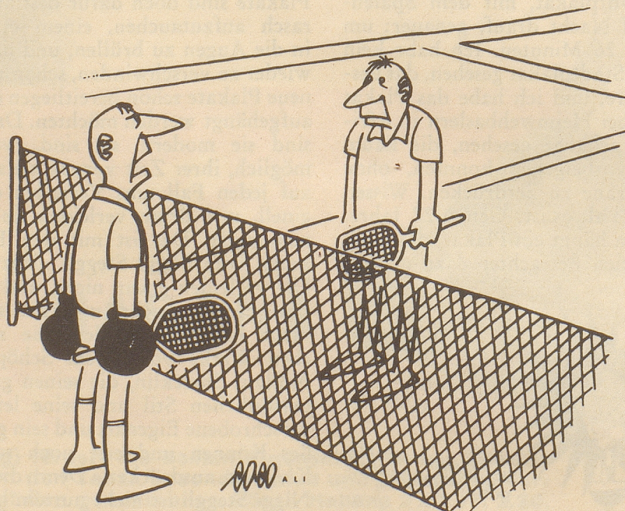
Das Brot und die Mehle,
der Joghurt, der Rahm,
die Fette, die Oele,
ohn' Skrupel und Scham,
bei einem da geht's noch,
der schluckt diesen Trend,
der Esel heisst stets noch
wie eh Konsument.

Ryte, ryte Rösli ...

Neu umsatzbesteuert
das Buch und den Quark,
behördlich durchsäuert
mit Panik – sei stark,
sitz' brav auf das Mäulchen,
nimm hin, was sich tut,
denn so ein lieb Gälchen
das reitet sich gut.

Ryte, ryte Rösli ...

Ernst P. Gerber



«Ich muß Sie warnen — ich bin ein schlechter Verlierer!»

Dank an die Journalisten

«Das Wort Partnerschaft wird im Wirtschaftsleben groß geschrieben.» «Circuit-Training wird in unsern Turnvereinen groß geschrieben.» «Das Wort «Oekumene» wird im kirchlichen Leben groß geschrieben.» Solche Sätze lese ich immer wieder. Seit langem verfolgen sie mich in den Zeitungen, doch ist mir ihr Sinn bisher stets unklar geblieben. Nun ist das aber anders geworden. Nach konzentriertem Nachdenken ist mir plötzlich eine Erleuchtung gekommen.

Die jahrelange Aufklärungsarbeit führender Pädagogen zeitigt ihre Früchte. Seit Jahren schreiben und reden sie von der Notwendigkeit der steten Weiterbildung. Immer und immer wieder setzen sie sich in der Öffentlichkeit für die Erwachsenenbildung ein. Und jetzt hat man sie endlich gehört. Sie haben doch nicht einfach in den Wind geredet und in Sand geschrieben. Die Damen und Herren, die mit ihren Artikeln täglich unsere Zeitungen füllen, haben erkannt, wie sie zur Hebung des Bildungsstandes unseres lesenden Volkes beizutragen haben. Für sie ist «éducation permanente» keine leere Worthülse mehr. Sie verbreiten nicht nur einfach Nachrichten, sie wollen nicht nur einfach unterhalten, nein, sie wollen auch bilden: sie sagen ihren Lesern, welche Wörter groß geschrieben werden. Bislang war das allein den Lehrern an Volks- und oft auch an höhern Schulen überlassen, ihren Anvertrauten einzutrichtern, welche Wörter mit einem großen Buchstaben beginnen. Dabei floß mancher Tropfen Schweiß.

Doch nun hat sich das Blatt gewendet. Die Lehrer kämpfen nicht mehr allein. Die Journalisten leisten ihnen Schützenhilfe. Dafür gebührt ihnen Dank. Die Schule hat ihre Unterstützung nötig. Sagte nicht schon der alte Lateiner: Repetitio est mater studiorum.

Gepriesen seien deshalb die Zeitungsschreiber. Ganz anders schaue ich nun in die Zukunft. Und ich wage zum Schluß sogar noch eine Bitte. Möge man sie mir nicht als Unbescheidenheit ankreiden. Wenn sie nämlich in Erfüllung ginge, hätte auch der hinterste Kultur- und Zeitkritiker keinen Grund mehr, von Bildungsnotstand oder gar von Bildungskatastrophe zu reden. Wie wäre es, wenn künftig die Journalisten auch noch schreiben würden, welche Wörter man klein schreibt? Die deutsche Sprache besteht ja schließlich nicht nur aus Hauptwörtern.

Stefan